

## Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Erfahrungsbericht Auslandspraktikum & Abschluss-/Studienarbeit

Persönliche Angaben	
Studiengang an der FAU:	Informatik
Gasteinrichtung:	Imperial College London
Gastland:	United Kingdom
Art des Aufenthaltes (z.B. Praktikum)	Praktikum
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	Oktober 2015 – Februar 2016



Imperial College mit Queens Tower (rechts), Electrical Engineering Gebäude (halb rechts), London Eye und The Shard (hinten Mitte), Beit Quadrangle (links) und Royal Albert Hall (links hinten).

### Living in London

Mein erster Tag sollte der erste Montag im Oktober sein, der gleiche Tag, an dem das akademische Jahr in London begann und alle Studenten ans College zurückkehrten. Entsprechend angespannt war die Lage auf dem ohnehin schon turbulenten Wohnungsmarkt. Zwar bietet das College Unterkunft in ihren Halls of Residence, allerdings wird allen Erstsemestern ein Platz garantiert und damit waren bereits alle Zimmer belegt.

Einen Monat vor Beginn des Praktikums reiste ich bereits für ein paar Tage nach London, um eine Wohnung zum Bezug in Oktober zu finden, und wurde auch schnell fündig. Allerdings wurde die Vermietung über eine Agentur abgewickelt, die entweder einen UK based guarantor oder die Miete für 6 Monate im Voraus verlangte (obwohl ich nur 5 Monate bleiben wollte). Über die Deposit sollte man mit dem Vormieter verhandeln und zudem einen Jahresvertrag unterschreiben und sich entsprechend dann um einen Nachmieter kümmern. Soviel ich mittlerweile mitbekommen habe, scheinen ähnliche Bedingungen nicht unüblich zu sein.

Letztendlich wurde nichts daraus und ich stieg bei meiner Ankunft drei Tage vor Beginn des Praktikums vorerst in einem Hostel ab und begab mich erneut auf die Jagd.

Die meisten Wohnungsangebote fand ich über das Portal Spareroom.co.uk und versuchte jeden Abend möglichst viele Besichtigungen auszumachen. Selbst wenn eine Anzeige erst vor Minuten erschienen war und man sofort anrief, hatte man einen aufgeregten Mitbewohner am Hörer, der schon 20 andere Interessenten zur Besichtigung eingeladen hatte. Meiner Erfahrung nach lohnt es sich nicht wirklich bereits von zuhause zu suchen, da alle "guten" Wohnungen wirklich nach einem Tag vergeben sind. Nach zwei Wochen Hostelhopping konnte ich schließlich in eine WG in Roehampton einziehen. Auch wenn Roehampton ziemlich weit im Südwesten von London liegt, kann man das College mit dem Fahrrad in ca. 35 Minuten erreichen. Auch das Radfahren in London ist mit erhöhter Vorsicht kein Problem, da es öfter Fahrradwege oder eine Busspur gibt.

Um die Miete wöchentlich überweisen zu können, eröffnete ich ein Konto bei Barclays und bekam dazu eine weitere Kreditkarte. Anscheinend verlangen Banken in England sowohl einen Schrieb von der Universität, den man beim Student Hub am College bekommt, als auch einen Proof of address, z.B. eine bezahlte Rechnung. Leider waren die Rechnungen natürlich an den Vermieter adressiert und den Mietvertrag taugte der Bank nicht als Proof of address, allerdings hatte ich Glück, dass auf dem Schrieb vom College die Semesteranschrift vermerkt war und diese dann von der Bank akzeptiert wurde. Mit Transferwise konnte ich dann zum aktuellen Wechselkurs Geld vom deutschen auf das englische Konto überweisen.

Vom Anbieter Three hatte ich eine englische SIM-Karte mit Prepaid-Guthaben und kam mit dem ersten Guthaben fast bis zum Ende des Praktikums aus. Für Telefonate nach Deutschland stellte sich die deutsche Sim-Karte von Aldi (zu Aldi) als beste Option heraus.

Hilfe zu ähnlichen Themen findet man auch in der Facebookgruppe Germans in London, wo die meisten Fragen, die sich einem als Neuling in London stellen, immer wieder diskutiert werden.

### **Arbeitsgruppe**

Im Großraumbüro, in dem fast alle PhDs und Postdocs der Arbeitsgruppe untergebracht waren, bekam ich einen Schreibtisch mit zwei Bildschirmen und nach ein paar Tagen auch einen Computer vom zugeteilt. Da die Computer natürlich innerhalb des College-Netzwerks per ssh erreichbar sind, hätte man aber genauso gut am eigenem Laptop arbeiten können und die rechenaufwändigen Jobs an einen der Rechner im Lab oder an eines der Cluster schicken können.

Meine Arbeitszeit konnte ich flexibel einteilen. Wie die meisten PhDs aus der Gruppe wurde ich direkt vom Professor betreut, mit dem ich mich alle ein bis zwei Wochen traf.

Die Arbeitsgruppe war international gut gemischt und jeder hatte mehr oder weniger ein Spezialgebiet, sodass ich bei inhaltlichen Problemen schnell den passenden Ansprechpartner im Lab finden konnte.

### **Weitere Angebote am College & Freizeitgestaltung**

Was deutschen Unis auf jeden Fall fehlt, ist das Konzept der Clubs und Societies. Am Imperial College gibt es über 340 Clubs und Societies für alle Geschmacksrichtungen, wo man schnell auf Gleichgesinnte trifft. Mitte Oktober stellten sich alle Clubs und Societies auf einer Freshers Fair vor und es ist schade, dass man zeitlich gar nicht alles besuchen kann.

Schließlich wurde ich Mitglied vom Cross Country & Athletics Club (XCAC) und ein paar weiteren Societies. Der XCAC ist bestimmt einer der Clubs am College mit den meisten Mitglieder und entsprechend wurde jeden Tag eine Trainingseinheit angeboten. Mein Favorit war der Breakfast run am Sonntag vormittag, wo man sich zum gemütlichen Lauf entlang der Themse über zwei oder drei Brücken traf und anschließend bei einem der Clubmitglieder zusammen frühstückte. Darüber hinaus beinhalteten die wöchentlichen E-Mails seitenweise Informationen über anstehende Rennen und Wettkämpfe.

Am College, insbesondere am Department of Computing, gab es zu Beginn des Semesters beinahe täglich interessante Veranstaltungen und Vorträge. Einige Highlights davon waren der jährliche Hackathon ICHack, ein challenge-basierter Capture-the-Flag-Wettbewerb (CTF) von BAE Systems und ein Attack-Defense CTF von Netcraft, Talks vom CTO von Facebook, Skyscanner und Hawkeye und eine Barnight mit Microsoft. Viele dieser Events waren am Ende zwar von Unternehmen zum Rekrutieren gedacht, waren aber auch für Besucher sehr lehrreich, interessant oder lockten zumindest mit Pizza.

London ist so riesig und multikulturell, dass es abseits der üblichen Touristen-Ziele auch nach mehreren Monaten noch einiges zu entdecken gibt. Besonders in Erinnerung geblieben sind mir Brick Lane aufgrund der einzigartigen Beigels, der Camden Market wegen des Street Foods, der Richmond Park mit einer Vielfalt an Reharten und der Skygarden auf dem "Walkie Talkie".